

Geldentwertung und Stabilisierung in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung in Österreich

Von
Julius Bunzel



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften
des
Vereins für Sozialpolitik.

169. Band.

**Geldentwertung und Stabilisierung
in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung
in Österreich.**

Herausgegeben von Julius Bunzel.



Verlag von Dunder & Humblot.
München und Leipzig 1925.

Geldentwertung und Stabilisierung in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung in Österreich.

Mit Beiträgen von

Ilse Arlt, Robert Bartsch, Rudolf Beer, Karl Broch-
hausen, Fritz Brügel, Siegfried Camuzzi, Oskar Dreßler,
Walter Federn, Hermann Kallbrunner, Benedikt Kautsky,
Heinrich Klang, Felix Klezl, Franz Leifer, Alexander
Löffler, Arnold Madlé, Josef Mary, Otto Neubörfer,
Rudolf Olden, Hans Pazauer, Mila Radaovic, Walther
Schmidt, Erwin Schwarzenau, Paul Schwarz, Eduard
Straas, Max Sokal, Richard Strigl, Wilhelm Suida,
Johannes Ude, Egon Uranitsch, Ernst Wagner-Herr,
Adele Wieser, Heinrich Wittel und Raimund Zorn.

Herausgegeben von Julius Bunzel.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1925.

Alle Rechte vorbehalten.



Altenburg, Thür.
Pierer'sche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Einleitung.

Ein österreichischer Band hat besondere Verpflichtungen. Er muß von der Seele der österreichischen Landschaft, vom Geiste des österreichischen Menschen erfüllt sein; aus ihm muß die frische Luft der himmelstürmenden Berge wehen, muß die reiche Anmut der schwellenden Täler blinken; er muß Zeugnis von der hohen schöpferischen Begabung, von der künstlerisch beschwingten Eigenart eines — am meisten von sich selbst unterschätzten — anpassungsfrohen, aber schon deshalb unverwüßbaren deutschen Volksstammes ablegen, er muß viel Unwissenheit überwinden und viele Vorurteile töten.

So kann sich solch ein Band — wenn er von Einflüssen auf die soziale Entwicklung Österreichs reden soll — nicht auf die Darstellung nüchterner wirtschaftlicher Verhältnisse, von Erzeugung und Verbrauch beschränken. Es muß ihn vielmehr vor allem locken, die Wandlungen der sozialen Gliederung und des sozialen Aufbaues zu schildern, den Spuren des geistigen, seelischen, künstlerischen Geschehens zu folgen und so wirklich einmal die Gesamtheit der sozialen Entwicklung zu erfassen.

Das ist nun nicht eben leicht. Denn es fehlt — leider nur allzu sehr — an „Material“. Die sonst so hilfreiche Statistik versagt hier fast völlig. Sie fiel als eines der ersten Kulturopfer der beginnenden Sanierung und muß nun die Antwort auf die einfachsten, harmlosesten Fragen des täglichen Lebens schuldig bleiben. Ebenso wenig vermag auch emsigste Durchsicht der täglich, wöchentlich, monatlich in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern erscheinenden Erzeugnisse des Schrifttums hinreichende Belehrung zu bieten. So blieb nichts übrig, als die Mänter des tätigen Lebens selbst zu Worte kommen und über ihr engeres Arbeits- und Schaffensgebiet Auskunft geben zu lassen. Auf diese Weise konnte wenigstens ein zwar buntes, aber zuverlässiges und getreues Bild gezeichnet werden, das vielleicht die sonst in deutschen Landen gewohnte wissenschaftliche Durcharbeitung vermissen läßt, dafür jedoch das pulsende, wirkende Leben desto farbiger wiedergibt.

Vom Standpunkt irgendeiner Weltanschauung, irgendetwelcher wirtschaftspolitischen oder sozialer Grundsätze wird man es freilich nicht werten dürfen. Denn die Auswahl der Mitarbeiter erfolgte einzig und allein aus dem Gesichtspunkte ihrer fachlichen Eignung und so finden sich unter ihnen Vertreter aus allen Lagern: gläubige Sozialisten, erprobte Vorkämpfer einer extremen manchesterliberalen Wirtschaftsordnung und ganz weit rechtsstehende Konservative. Sie tragen daher jeder für seine Darstellung allein die volle Verantwortung nach jeder Richtung hin. Dies gilt naturgemäß auch für die Zusammenfassung, die den Band abschließt, soweit sich diese auf jene Darstellungen stützt.

Der Band wäre denn auch kaum zustande gekommen, hätte nicht Österreich von allen verehrter Bundespräsident Dr. Michael Hainisch — wohl in Erinnerung an den von ihm selbst vor einem Lustum in der Reihe dieser Schriften herausgegebenen Sammelband — dem Werke, obwohl er die einzelnen Abhandlungen gar nicht kannte, seine wertvolle und nachhaltige Unterstützung geliehen. Man wird ihm dies in aufrichtiger Herzlichkeit danken, auch wenn man — wie gewiß er selbst — nicht mit jeder Zeile dieses Bandes einverstanden sein kann. Denn wie dem einen oder anderen auch die Entwicklung erscheinen mag, die das neue Österreich in den Tagen der Geldentwertung und seit dem Genfer Sanierungsversuche genommen hat, jedem Deutschen wird sie doch als ein wichtiges Stück des dornenreichen Weges erscheinen müssen, den nun das deutsche Volk — dem Vernichtungswillen seiner Feinde und dem altüberlieferten Hader in den eigenen Reihen zu Trotz — besiegt, doch nicht überwunden, zur Wiedererlangung seiner Einheit und Freiheit zurücklegen muß.

Julius Bunzel.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung:

Die Geldbewertung im Spiegel der Züricher Kurse. Von Heinrich Wittef.

Erster Abschnitt:

Der Einfluß auf Besitz und Einkommen.

	Seite
I. Das immobile Kapital.	
1. Die Landwirtschaft. Von Hermann Kallbrunner	5
2. Die städtischen Liegenschaften. Von Paul Schwarz	19
II. Das mobile Kapital.	
1. Die Sparkassen. Von Walther Schmidt	27
2. Das Bankkapital.	
a) Die Banken. Von Max Sotal	30
b) Die Kreditpolitik der Wiener Banken. Von Walter Federn . .	54
3. Das industrielle Kapital. Von Richard Strigl	74
III. Der Einfluß der Gesetzgebung auf die Kapitalaufzehrung.	
Von Alexander Köfler	83
IV. Die Arbeitskraft.	
1. Die Verwertungsmöglichkeit der Arbeitskraft in der Industrie. Von	
Adele Wieser	99
2. Löhne und Gehälter. Von Benedikt Kautsky	105
3. Die Bezüge der öffentlichen Angestellten. Von Arnold Mablé . .	131

Zweiter Abschnitt:

Der Einfluß auf die Lebenshaltung.

1. Die Lebenskosten. Von Felix Klezl	139
2. Der Einzelhaushalt. Von Ilse Arlt	161
3. Die Wohnungsverhältnisse. Von Ernst Wagner-Herr	177

Dritter Abschnitt:

Der Einfluß auf die soziale Gliederung.

I. Berufsumschichtung. Von Egon Uranitsch	185
II. Wirtschaftsorganisationen.	
1. Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Von Otto Neubörfer .	201
2. Die gemeinwirtschaftlichen Anstalten. Von Franz Leifer	213
III. Soziale Organisationen:	
1. Die Unternehmerverbände. Von Siegfried Camuzzi	224
2. Die freien Gewerkschaften. Von Eduard Straas	227

	Seite
IV. Der Staat.	
1. Die Staatsgewalt. Von Karl Brodhausen	239
2. Die Verwaltung und ihre Reform. Von Erwin Schwarzenau	258
3. Die Staatswirtschaft. Von Hans Bahauer	263
4. Das staatliche Verkehrswesen. Von Heinrich Wittet	279
V. Die Kirche. Das katholische Leben. Von Johannes Ude	289
Vierter Abschnitt:	
Der Einfluß auf die geistige Entwicklung.	
I. Die Sitte.	
1. Die soziale Sittlichkeit. Von Mila Katakovic	301
2. Die Handelsmoral. Von Raimund Jörn und Josef Seidl	314
3. Die Geschlechtsmoral. Von Oskar Dreßler und Hugo Weinberger	323
II. Das Recht. Von Heinrich Klang	327
III. Soziale Fürsorge. Von Robert Bartsch	350
IV. Das Zeitungswesen. Von Rudolf Olben	360
V. Die Kunst.	
1. Die Literatur. Von Fritz Brügel und Eduard Hoffer	376
2. Die Musik. Von Josef Marx und Paul A. Pist	388
3. Die bildende Kunst. Von Wilhelm Guida und B. F. Dolbin	405
4. Das Theater. Von Rudolf Beer	415
Fünfter Abschnitt:	
Zusammenfassung.	
Das neue Österreich	423

Einleitung.

Die Geldentwertung im Spiegel der Züricher Kurse.

Von Dr. Heinrich Wittet, Wien,
Eisenbahnminister a. D.

Die Wertverminderung der Krone setzte bald nach Ausbruch des Krieges ein, hielt sich aber während der Kriegsjahre in mäßigen Grenzen. Die Züricher Devisenkurse, die allerdings kein ganz zutreffendes Bild des Wertes der Krone geben, da in ihnen die Schwankungen des Schweizer Frankens mitspielen, wogegen die in der Kaufkraft wirksame Bewertung der Krone im Inlande außer Betracht bleibt, zeigen nach der Berechnung unserer amtlichen Statistik vorerst ein allmähliches Sinken der Krone von ihrer ursprünglichen Goldparität auf 0,877 im Oktober 1914 und 0,485 im April 1917 — entsprechend einer stetigen Verschlechterung der österreichischen Valuta auf nahezu die Hälfte ihres Friedenswertes. Der Währungsberfall schreitet vom Jahre 1919 ab in beschleunigter Gangart fort. Die Krone sinkt von 0,203 im Mai 1919 auf 0,093 im September 1919, auf 0,034 im Dezember 1919. Im Dezember 1920 ist ihr Kurs bereits auf 0,01 = 1 Heller der Friedenskrone herabgegangen. Sprungweise Kursstürze folgen im Jahre 1921: Der Kurs der dem Friedenswerte entsprechenden Goldkrone schnellst von 99,60 Papierkronen (Stand im Dezember 1920) auf 300,81 im September 1921, auf 634,05 im Oktober 1921, auf 1223 im November 1921, auf 3204 im Juni 1922, auf 6232 im Juli 1922, auf 13 062 im August 1922 hinauf und erreicht im August—September 1922 vorübergehend die Höchstzahl von 17 000, von der er zum Jahreschluß 1922 unter dem Einfluß der Genfer Sanierungsvereinbarungen auf das fortan ständige Ausmaß von 14 400 zurückgeht. Der Kurswert von 100 Papierkronen stellt sich hiernach seither, mit Berücksichtigung des

Erster Abschnitt.

Der Einfluß auf Besitz und Einkommen.

I. Das immobile Kapital.

1. Die Landwirtschaft.

Von Dr. Ingenieur Hermann Kallbrunner.

a) Die landwirtschaftliche Betriebsführung.

Es erscheint nahezu unmöglich, die Einwirkungen der Inflation und der darauffolgenden Stabilisierung auf die landwirtschaftliche Betriebsführung darzustellen, da ohne Zweifel alle die Entwicklung der Landwirtschaft so außerordentlich beeinflussenden Umstände in ihrer Gesamtheit die Umgestaltung hervorgerufen haben, die wir in den letzten Jahren zu beobachten Gelegenheit hatten.

Es ist bei sehr vielen Einzelerrscheinungen schwer zu sagen, ob die Inflation oder die staatliche Zwangsbeherrschung der meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die durch die Bildung der österreichischen Republik aus den Überbleibseln der alten Monarchie entstehenden neuen Erzeugungs- und Konsumverhältnisse oder die schweren Schäden des Krieges in allen Zweigen der Landwirtschaft es sind, welche die Umgestaltung hervorgerufen haben.

Jedenfalls wird es kaum möglich sein, alle Erscheinungen völlig richtig darzustellen und alle Fragen restlos einer Aufklärung zuzuführen.

Nichtsdestoweniger soll im folgenden der Versuch unternommen werden, die wichtigsten Wechselbeziehungen und Auswirkungen festzulegen.

* * *

Die zeitlich erste Einwirkung der Inflation auf den Landwirtschaftsbetrieb ist das Zumborscheinommen weit höherer Ablösungsbeträge für requirierete Bedarfsgegenstände, als man bisher kannte, obwohl auch diese Beträge bei der fortschreitenden Inflation nicht mehr hoch genug waren, um die inzwischen wieder teurer gewordenen Erzeugnisse beschaffen zu können.